

Seit dem sechsten Jahrtausend vor Christus finden wir in Mitteleuropa eine neue Wirtschafts- und Lebensweise, als deren wesentliche Grundlagen Bodenbau und Viehzucht anzusehen sind. In den betreffenden Gebieten war dies der Beginn der sogenannten Jungsteinzeit (Neolithikum). Das qualitativ Neue der neolithischen Subsistenz, nämlich u.a. die Eigenproduktion von Nahrungsmitteln, im Gegensatz zum vorangegangenen, eher aneignenden Dasein der Jäger und Sammler, gab Anlaß, diese Entwicklung als „neolithische Revolution“ zu bezeichnen (Childe 1965: 66 ff.). Hilfreich waren den Menschen damals sicher auch die vielfältigen und für diese Gebiete neuartigen handwerklichen Kenntnisse wie Töpferei, Herstellung geschliffenerer Steinwerkzeuge und Bau eines bestimmten Typs fester Häuser.

Kennzeichnend für die früheste neolithische Kultur der hier behandelten Untersuchungsgebiete (*Fig. 1*) ist ihre Tonware, die **Bandkeramik** (Klopfleisch 1883: 92, auch Linienbandkeramik oder Linearbandkeramik), so benannt nach den typischen Bandverzierungen aus eingetieften Rillen (*Fig. 2*). Der sich wandelnde Stil dieser Ornamente erlaubt eine Unterteilung der etwa 800 Jahre währenden bandkeramischen Kultur in fünf Phasen (Meier-Arendt 1966). Die älteste Phase der Bandkeramik, Phase I, umfaßt nach Lüning und Stehli (1989) die Hälfte der Gesamtdauer der Bandkeramik, nämlich etwa 400 Jahre. Nach Breunig (1987) dauerte die Phase I nur 100-200 Jahre, die restlichen Phasen etwa 400 Jahre. Scheinbare zeitliche Widersprüche dieser Art resultieren wohl aus der Tatsache, daß es bislang nicht möglich war, typologisch-chronologische Phänomene der Ältesten Bandkeramik mit C14-Daten zu parallelisieren. Die Ursachen hierfür, wie zum Beispiel „wiggles“ in der Kalibrationskurve, diskutiert Breunig (1987; vgl. auch Whittle 1990). Die Phase I der Bandkeramik ist zeitlich in das **mittlere Atlantikum** (je nach Region Übergang Firbas Pollenzonen VI/VII) zu stellen. Diese Älteste Linearbandkeramik war in einem recht großen Gebiet zwischen dem Rhein und der westlichen Ukraine, dem Voralpenland und dem nördlichen Harzvorland verbreitet (*Fig. 1*). Im folgenden jüngeren Teil ihrer Entwicklung erstreckte sie sich schließlich über ein noch größeres Gebiet zwischen dem Pariser Becken und dem Schwarzen Meer.

Die scheinbare Einheitlichkeit der Hausformen und der Gebrauchsgegenstände der bandkeramischen Kultur bei

gleichzeitiger überregionaler Verbreitung wurde zum Ausgangspunkt der Theorie einer Einwanderung der Träger dieser Kultur, und zwar von West-Ungarn nach Mitteleuropa. Diese Theorie wird u.a. dadurch untermauert, daß Formanalogien mit Gefäßen der späten Starčevo- und Körös-Kultur und eventuell der frühen Vinča-Kultur — also frühneolithischen südosteuropäischen Kulturen — vorliegen, weshalb das Entstehungszentrum der Bandkeramik in den nördlich bzw. westlich anschließenden, transdanubischen Gebieten (des heutigen Ungarns) gesucht wurde.

Der zeitliche Ost-West-Gradient der Altersdatierungen erster bäuerlicher Ansiedlungen (Clark 1965; Breunig 1987) liefert bislang nur Argumente für eine schnelle Ausbreitung der Bevölkerung, wobei die zugrundeliegenden C14-Daten einer kritischen Interpretation bedürfen. Dies soll an dieser Stelle jedoch nicht geschehen. Für die Phase der Ältesten Bandkeramik läßt sich bislang noch kein zeitlicher Ost-West-Gradient fassen.

Besonders der mittlere und jüngere Abschnitt der Bandkeramik zählt zu den bestuntersuchten vorgeschichtlichen Zeiträumen. Das umfangreichste Grabungsprojekt fand von 1971 bis 1981 im Braunkohlentagebauegebiet Aldenhovener Platte zwischen Köln und Aachen statt (Boelicke *et al.* 1982; Lüning 1983). Dank der besonderen Grabungssituation ergab sich dort die einmalige Gelegenheit, die Besiedelungsspuren einer ganzen Kleinlandschaft (Merzbachtal) großflächig zu erfassen. Hierbei wurden vielfältige Erkenntnisse über Lebensweise und Siedlungsart, Wirtschaftsform und Sozialstruktur des zweiten Teils der Zeit der Bandkeramik gewonnen.

Die früheste Entwicklungsphase, die Älteste Bandkeramik (Phase I nach Meier-Arendt), wurde allerdings im Niederreingebiet nicht gefunden, da diese Region von den ersten Bauern damals noch nicht besiedelt worden ist. Von daher bot es sich an, in einem Anschlußprojekt durch die Ausgrabung und den überregionalen Vergleich ältestbandkeramischer Siedlungsplätze zu überprüfen, wie sich die wirklichen Anfänge bäuerlicher Lebensweise in Mitteleuropa gestalteten. Gleichzeitig sollte der Frage nach der Herkunft der Menschen nachgegangen werden bzw. der Frage, auf welche Weise und durch wen die Methoden und die Objekte dieser neuen Wirtschaftsform Eingang in Mitteleuropa fanden. Damit gemeint ist das viel diskutierte und nach wie vor

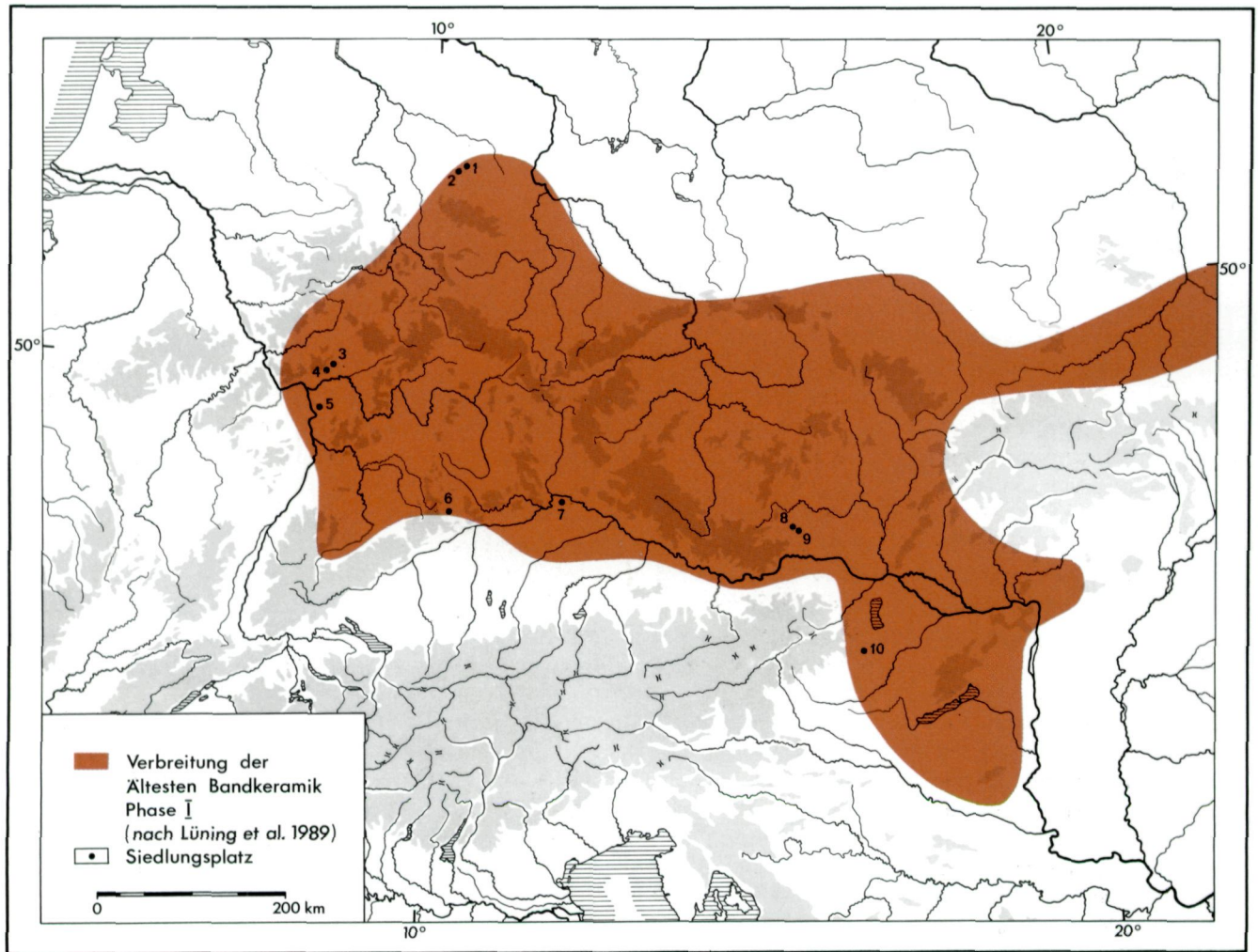


Fig. 1 Lage der zehn archäobotanisch untersuchten Siedlungsplätze der Zeit der Ältesten Bandkeramik. 1 Eitzum (EI), 2 Klein Denkte (KD), 3 Bruchenbrücken (BB), 4 Nieder-Eschbach (NES), 5 Goddelau (GO), 6 Enkingen (EN), 7 Mintraching (MT), 8 Strögen (ST), 9 Rosenberg (RB), 10 Neckenmarkt (NM).

ungelöste Rätsel, ob diese ersten Bauern, wie oben erwähnt, aus dem anzunehmenden Ursprungsgebiet der bandkeramischen Kultur (West-Ungarn bzw. Transdanubien) eingewandert sind oder ob nicht die einheimischen („spätmesolithischen“) Jäger und Sammler, sofern sie in den Gebieten noch beheimatet waren, aus zwingenden Gründen die neue Wirtschaftsform gewissermaßen als Idee importiert und daraufhin ihre Lebensweise geändert haben. Diese letzte Variante sollte sich im Fundgut der ältestbandkeramischen Siedlungsplätze widerspiegeln, denn in diesem Falle wäre damit zu rechnen, daß gewisse spätmesolithische Traditionen, etwa der Geräteherstellung, beibehalten wurden.

Dieses von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Projekt „Ausgrabungen zum Beginn des Neolithikums in Mitteleuropa“ wird geleitet von J. Lüning und umfaßt

eine fünfjährige Ausgrabungsphase (1983-1987) sowie eine noch andauernde Auswertungsphase. Dort haben Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen, wie Bodenkunde, Zoologie, Botanik und natürlich Archäologie, teil.

Die **Aufgabe** der hier vorgelegten Arbeit war es nun, die botanischen Großreste (verkohlte Samen, Früchte, Hölzer) von zehn Siedlungsplätzen der Zeit der Ältesten Bandkeramik Deutschlands und Österreichs (Fig. 1) zu bestimmen. Vor dem Hintergrund der bereits vorhandenen Ergebnisse zum zweiten Teil der Bandkeramik ist dies nun im Hinblick auf die Agrar- und Vegetationsgeschichte dieser Zeit auszuwerten. Hierbei gilt es vor allem, folgenden Fragen nachzugehen:

1. Gibt es eine überregional einheitliche ältestbandkeramische Kultur im Hinblick auf die Wahl des Siedlungs-

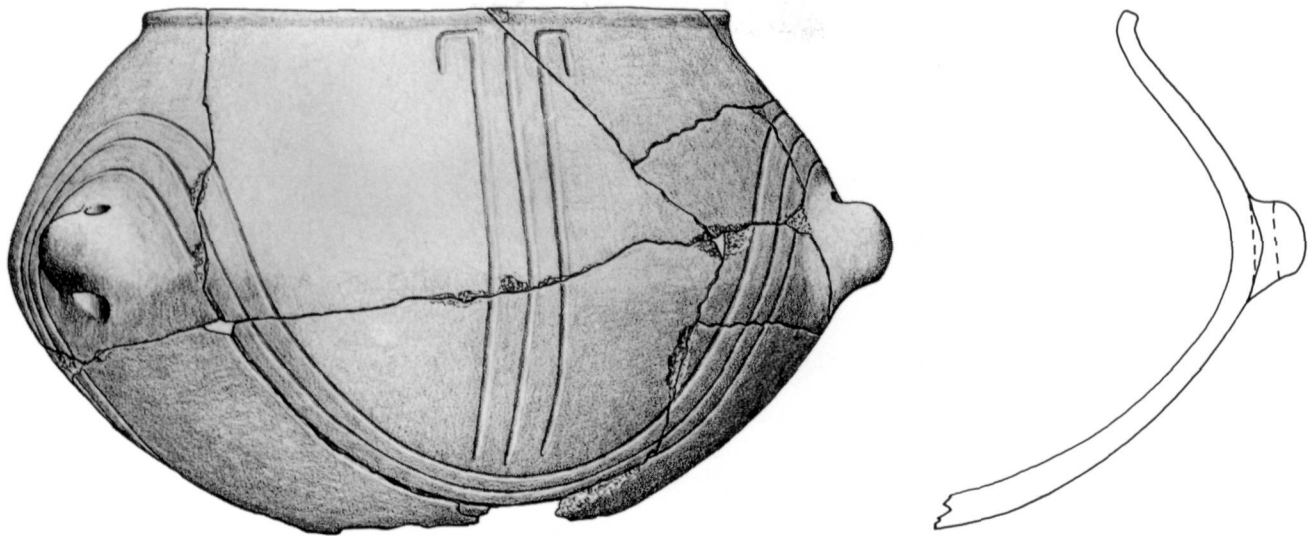


Fig. 2 Verzierter Kumpf der Ältesten Bandkeramik (Phase I), Fundplatz Bruchenbrücken — Gefäß 274, Stelle 18.

platzes, die Methoden des Bodenbaus und der Waldnutzung? Oder handelt es sich um einen Zeitraum eher experimentellen Ausprobierens etwa von unterschiedlichen Lebensräumen und Anbaupflanzen sowie einer damit einhergehenden Entwicklung lokaler/regionaler Traditionen?

2. Finden sich unter den Pflanzen Hinweise auf eine „mesolithische Vergangenheit“ der bäuerlichen Bevölkerung und somit auf eine autochthone Entstehung der neolithischen Subsistenz?
3. Liefern uns die Pflanzenarten Argumente zur Benennung des Ursprungsgebietes bzw. der Ausbreitungswege der ältestbandkeramischen Kultur?

Zu diesen Fragen soll in den abschließenden Interpretationskapiteln (*Kap. 15-21*) Stellung genommen werden. Zunächst ist es nun jedoch erforderlich, die bereits vorliegenden Ergebnisse anderer Bearbeiter darzulegen. Für die Rekonstruktion der prähistorischen Umwelt sind die Daten zu Boden, Klima, Vegetation, Fauna und Menschen der Zeit der Ältesten Bandkeramik zu erörtern. Dies wird in den folgenden Kapiteln geschehen (*Kap. 2-6*). Den mittleren Teil der Arbeit bilden dann die Beschreibungen der methodischen Grundlagen dieser Untersuchung (*Kap. 7*) sowie der einzelnen Untersuchungsgebiete bzw. die Ergebnisse der einzelnen Siedlungsplätze (*Kap. 8-14*). Diese sind von NW nach SO geordnet. Die Kriterien, welche zur Bestimmung der

Pflanzentaxa führten, auf die wir uns in dieser Untersuchung stützen, sind im Anhang (*Katalog*) erläutert.

In dieser Arbeit findet mehrfach der Begriff **Kultur** Verwendung, ein Terminus, der zu Recht viel diskutiert worden ist. So erörtert etwa Lüning (1972: 152) in Zusammenhang mit dem Kulturbegriff im Neolithikum das Problem, daß „die neolithischen 'Kulturen' ursprünglich nur mit Hilfe der Keramik definiert worden“ sind „und daß sie auch 1939 meist nur aus Keramik 'bestanden'“. Diese Perspektive hat sich leider partiell bis zum heutigen Tage erhalten, und es soll Aufgabe dieser Arbeit sein, mitzuhelfen, einen — wenn gleich sehr bescheidenen — Teilbereich der ältestbandkeramischen Kultur zu erhellen.

Was verstehen wir nun aber im folgenden unter Kultur bzw. unter bandkeramischer Kultur? Die bandkeramische Kultur umfaßt alle biotischen und abiotischen Überreste menschlicher Existenz, welche menschliche Individuen oder Gruppen innerhalb eines bestimmten zeitlichen und räumlichen Ausschnittes hervorgebracht haben. Zum Verständnis dieser Kultur bzw. ihrer Hinterlassenschaften ist es unverzichtbar, ihre natürliche Umwelt zu ergründen. Allein vor diesem Hintergrund kann es möglich sein, die materiellen und geistigen Produkte dieser Epoche zu erkennen und vielleicht zu verstehen.

